

Einzelausstellung Valentin Hauri in der Galerie Elisabeth Staffelbach in Lenzburg

Ausstellung in der Galerie Elisabeth Staffelbach, Lenzburg

In der Fülle die eigenen Bilder finden

Neue Bilder von Valentin Hauri, Zürich

ANNELISE ZWEZ

Die Bilder von Valentin Hauri in der Galerie Elisabeth Staffelbach sind von den Motiven her so breit gefächert wie nur denkbar. Was sie zunächst vernetzt, sind die zurzeit angewandten Techniken: al fresco Malerei auf Leinwand, Aquarell und Radierung. Dahinter steckt die künstlerische Haltung des in Zürich lebenden Aargauer Malers. Hauri ist ein unersättlicher Kultur-Gänger, stets unterwegs auf der Suche nach Bildern – auch Gedanken –, die dem rhizomhaften Gewebe des Erinnerungsten Neues hinzufügen. Es geht Hauri dabei nicht um eine objektive Enzyklopädie, sondern im Gegenteil um eine ganz betont subjektive. Um das Geflecht der eigenen Bilder in der Fülle der Möglichen. Lange Zeit hatte der Anspruch an dieses «eigene» mit einer sehr geschlossenen, subjektiven Gültigkeit zu tun – die Bilder der späten 80er und der ersten 90er Jahre sind darum mehrschichtig, pastos, die Formen und Flächen füllen den Bildraum und die Farben verschmelzen die grossformatige Komposition. Die nun ausgestellten Bilder aus den Jahren 1995/96 definieren dieses «eigene» auf andere Art, eine weni-

ger stark umgesetzte und vor allem auch eine weniger emotionale. Die Motive sind fassbarer – auch wenn sie kaum verraten, wo sie ihren Anfang nahmen.

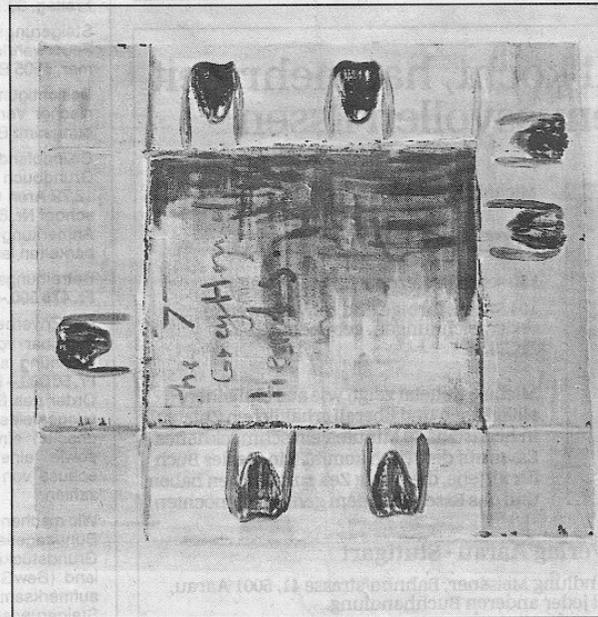
Da ist zum Beispiel eine kleine Leinwand – seit dem Aufenthalt in England im Jahre 1994 malt Valentin Hauri am liebsten auf Formate von 18 x 20 Inches mit einer rechteckigen Innenfläche und einem verschränkten Rahmen rundherum. Darauf sieben grüne, stark stilisierte Hundeköpfe mit langen Ohren. In der Mitte die Schrift: «The 7 Grey Hound Heads». Die flüchtigen Pinselzüge lassen erkennen, dass das Bild, der Technik des «al fresco» (nass in nass) entsprechend, schnell entstanden ist. Es ist Bildidee, nicht Bildkonstruktion. Anlass dazu gab ein Pub in England, wo Hauri während seines London-Aufenthaltes gelegentlich ein Bier trank. Es hiess so wie die Schrift es nennt und es gab da auch sieben geschnitzte Hundeköpfe, in derselben Anordnung wie im Bild, nämlich zwei und zwei und zwei und eins. Der Bezug zum Ausgangspunkt ist also ein ziemlich getreuer und dennoch ist er weit, weit weg. Da er vom Bild her nicht fassbar ist, kann er für das Bild auch nicht eigentlich wichtig sein; köstlich vielleicht, aber nicht künstlerisch relevant. Der Ausgangspunkt ist ein Moment der Faszination, ein Moment, da sich das bildgeschulte Auge des Künstlers mit einem überraschenden Inhalt kreuzt und ihn treibt, die Situation in einer Skizze festzuhalten und später vielleicht ein Bild zu malen. Anlass kann eine Landschaft, ein Gesicht eine Stabpuppe, eine Schrift, eine Fotografie, ein Buchumschlag, ein gemaltes Bild, ein Scherenschnitt sein.

Die Wandlung ist nicht eine analytische, Tiefe anstrebende, sondern eine lyrisch-leichte, Formales auf Impression reduzierende, zuweilen träumeri-

sche, manchmal sogar zärtliche. Die Realitätsebene verschwindet in der Umsetzung und mit ihr auch allfällig-kritische oder dunkle Ansätze; sie ist ersetzt durch eine empfundene Welt, die intuitive Einwirkungen bewusst zulässt und einbezieht. Die Suche gilt dem eigenen Bild, das sich – im Idealfall – von den Bildbetrachtenden wiederum in neue, je eigene Bilder verwandelt, je nachdem ob sich subjektive Bezüge einstellen oder nicht. Hauris Bilder fordern zum Zwiegespräch – wer die Bilder nur konsumiert, wird sie wohl so schnell vergessen, wie die tausend anderen Bilder, die täglich an uns vorüberrennen. Und da liegt wohl die Problematik und die Essenz. Eine der grössten Herausforderungen unserer Zeit ist die Bewältigung der Grenzen- und Masslosigkeit; im Bereich der Bilderflut ist sie für

Kunstschaffende geradezu existentiell. Viele – nicht nur Valentin Hauri – kontern sie durch Auswählen und Aneignen. Dem Glauben an die eigene Wahl, an die eigene Welt kommt dabei grosse Bedeutung zu. Dass Hauris Arbeits- und Malweise Disparates in einen Spannungsbogen zu binden vermag, ist wohl der Grund, dass bei aller Verschiedenheit der Motive letztlich eine Atmosphäre entsteht, die die Galerieräume erfüllt, auch wenn nicht alle Bilder gleichermaßen zum Zwiegespräch locken.

Die Ausstellung dauert bis zum 15. September. Am Sonntag, 25. August, 11 Uhr, findet eine Lesung mit Joschi Kühne, Musik von Nartin Pirkli und Texten von Valentin Hauri statt. Die Galerie ist Mi-Fr 15–18.30, Sa/So 14–16 Uhr geöffnet.



Moment der Faszination: «The 7 Grey Hound Heads» von Valentin Hauri. Foto: az

Anzeige 207-140223

**Zusätzlicher
Hit der Woche:**

**Grosser
Fisch-Hors-d'œuvre-Teller!**
Fr. 25.–

**Felchen ganz gebraten
Minimum 300 Gramm!**
Fr. 24.–

**Auch für Grossfamilien
und Gesellschaften!**

Luzia und H. Pinazzi-Lindler
HOTEL-SPEISERESTAURANT HALLWYL
mit Graf von Hallwyl Kabinett
grosse Gartenterrasse
in Seengen, Nähe Wasserschloss
Tischreservierung: Tel. 062/777 1114